

Libra – eine neue Kryptowährung?

Libra ist das neue Licht am Horizont der Kryptowährungen. Zuerst kam das digitale Gold in Form von Bitcoin im Jahr 2009 auf, dann der von Ethereum angeführte Utility-Token im Jahr 2014 und jetzt wurde die globale Finanzwelt durch Facebooks Stablecoin Libra aufgeschreckt. Jede dieser Innovationen hat bereits jetzt seinen Zweck erfüllt und kann als Weiterentwicklung betrachtet werden. Der Bitcoin hat das Tor zu den Kryptowährungen und zur Blockchain geöffnet, Ethereum die Welt der „Smart Contracts“ und der dezentralen Applikationen.

In dem Whitepaper zu Libra heißt es sinngemäß, die Hauptaufgabe von Libra besteht darin, eine einfache globale Währungs- und Finanzinfrastruktur zu schaffen, die Milliarden von Menschen befähigt, Zahlungen zu leisten, auch und gerade in Ländern, wo Menschen eher Zugang zu Mobiltelefonen haben als zu Bankdienstleistungen. Alleine diese Absichtserklärung wäre unglaublich, käme sie nicht von Facebook und weiteren namhaften 27 Partnern (u.a. Pay Pal, Mastercard, Visa, Uber etc.). Dennoch ist die Herausforderung riesig und es scheint, dass man sich viel vorgenommen hat.

Die Akzeptanz und die Skalierung sind immer die kritischen Größen, die in direktem Zusammenhang mit der Effizienz von Ein- und Auszahlungen stehen, die von der sie unterstützenden Infrastrukturebene bereitgestellt werden. Interessant ist dabei vor allem die Skalierung. Es sollen bei Libra technisch bis zu 1000 Transaktionen pro Sekunde ermöglicht werden, weit mehr als beim Bitcoin (5 geschätzt) oder bei Ethereum (rd. 15 geschätzt – siehe [Übersicht hier](#)). Nun sind die technischen Absichten und müssen erst einmal verwirklicht werden. Andererseits kommt Libra daher als eine Blockchain ohne Blocks und Chains, wie Kritiker der Kryptoszene behaupten. Der Ethereum-Mitbegründer Joseph Lubin sagte, dass der Libra-Token wie "ein zentralisierter Wolf im dezentralen Schafspelz" sei, wie es in einem Artikel der Tech-Nachrichtenplattform Quartz vom 21. Juni heißt.

Die Libra-Blockchain funktioniert anders als die bekannteren Ethereum und Bitcoin-Blockchains: sie beruht auf sog. Validatoren, die Zugriffsberechtigungen zur Validierung haben und sie sind keine autonomen Knoten in der Chain; auch beim Konsensmechanismus gibt es bedeutsame Unterschiede. Im Whitepaper selbst heißt es: „In der Ledger-Chronik gibt es kein Konzept für einen Transaktionsblock“. Die Daten werden den Prüfern nacheinander (nach Nummern) und nicht in Gruppen zugewiesen. Anstatt wie ein herkömmlicher „Distributed Ledger“ zu arbeiten, verwendet die Libra-Blockchain eine einzige Datenstruktur, die alle Transaktionen und Zustände im Zeitverlauf aufzeichnet. Das Validator-Netzwerk besteht zurzeit aus den o.g. 27 unterstützenden Unternehmen. Darüber hinaus plant das Projekt, die Anzahl der Validatoren auf 100 zu erweitern. Libra benutzt auch eine neue Programmiersprache (Move), die für das ganze Libra-Universum maßgeblich sein wird, denn auch „Smart Contracts“ und eine Reihe von darauf basierenden Anwendungen sollen realisierbar sein.

Die Nutzer müssen eine Gebühr an die Libra Association zahlen, die zusammen mit den Zinsen für die Vermögenswerte die Deckung der Betriebskosten ermöglichen soll. Darüber hinaus sollen noch Dividenden an die Projektbetreiber ausgeschüttet werden und die Nutzer könnten an den Zinsen für die Sicherheitseinlagen partizipieren. Hier müsste man sich natürlich die genaueren Regelungen anschauen, das Whitepaper bleibt auch hier eher vage. Bedeutsamer ist allerdings, dass die Gebühren für eine Transaktion weiter unter den Kreditkarten- und Pay Pal-Gebühren liegen sollen.

Libra ist ein „Stablecoin“. Sog. Stablecoins sind traditionell eins zu eins durch gängige Vermögenswerte wie den US-Dollar oder andere Währungen bzw. auch Gold besichert. Libra soll durch einen Korb realer Vermögenswerte - Währungen wie den US-Dollar, das britische Pfund, den Euro und den japanischen Yen sowie Staatsanleihen als Reserven gedeckt werden. Dies soll helfen, Währungsschwankungen zu vermeiden, aber natürlich hat dies tiefgreifende Auswirkungen auf die Einführung in bestimmten Volkswirtschaften ohne umfangreiche Bankeninfrastruktur, da Libra mit der lokalen Währung koexistieren muss und durch die vorhandenen finanziellen Institutionen vor Ort (Bankfilialen, Geldautomaten usw.) unterstützt werden muss. Darüber hinaus werden staatliche Regulierungsinstitutionen sicher auf den Plan gerufen, denn die Zentralbanken werden kaum die Kontrolle über die Geldmenge aufgeben wollen, die zur Umsetzung der Geldpolitik erforderlich ist. Das Whitepaper enthält hierzu nur vage Andeutungen.

Die Libra Association besteht aus regulierten Unternehmenspartnern, die die Front-End-Infrastruktur bereitstellen. Facebook ist daher nicht verpflichtet, ein Finanzunternehmen zu werden. Zweitens ist die zentrale Wallet, Calibra genannt, auf "starken Schutz" geeicht, um die Reserven und privaten Informationen der Benutzer zu schützen. Identifikations- (KYC-) und Geldwäsche- (AML) -Prozesse sollen Teil dieses Schutzes sein ebenso wie automatisierte Systeme, die die Aktivitäten proaktiv überwachen und betrügerisches Verhalten auf Benutzerkonten verhindern sollen.

Die regulatorischen Fragezeichen haben zur Schaffung einer Task Force innerhalb der Gruppe der Sieben (G7) -Nationen geführt, die sich mit Regulierungsfragen befasst. Es besteht die große Sorge, dass Libra nicht nur die Wirtschaftsstrukturen der Weltwirtschaft, sondern auch die politische Dynamik ernsthaft gefährden wird.

Das Projekt ist sehr groß und es lohnt sich, es noch tiefer zu analysieren. Kritik wird vor allem auf die Zentralisierungstendenz des Netzwerkes und die Dominanz der Datenkrake Facebook bezogen. Die Kritik ist nachvollziehbar, aber dennoch beeindruckt das gesteckte Ziel, mit großer Effizienz weltweite Zahlungsvorgänge zu ermöglichen, die das Ausmaß der heutigen Kryptowährungen bei weitem übersteigen. Zudem könnte die offene Struktur – wie bei Ethereum – neuartige Finanzdienstleistungen über Smart Contracts ermöglichen. Interessant wird sein, welche weiteren Partner – auch aus der Kryptoszene - zu dem Netzwerk stoßen und welchen Einfluss sie haben werden.